

Fachforum Fundraising

Ergebnisse des Treffens am 13.9.2018

Dabei waren: Jessica Bergstresser (EKvW), Iris Beverung, Dr. Oliver Claes (KK Paderborn), Hansjörg Federmann (EKvW), Dr. Barbara Gierull (KK Recklinghausen), Matthias Hövelmann (KK Steinf.-Coesf.-Borken), Matthias Kleine (KK Lüdenscheid-Plettenb.), Birgit Knatz (KK Hagen), Gustav Kriener (KK Münster), Bianca Krumme (KK Minden), Carola Mackenbrock (KK Minden), Barbara Temminghoff (KK Dortmund)

Ulrich T. Christenn (Zentrum Fundraising und Drittmittel Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe) zu TOP 2

1. Kollegialer Austausch

Es wurden keine Themen zum kollegialen Austausch eingebracht.

2. Fundraising in Gemeinden – Fundraising in der Diakonie

Ulrich Christenn stellt sich als Leiter des Zentrums Drittmittel und Fundraising der Diakonie vor. Am Beispiel der Diakoniesammlung stellt er dar, wie sich dieses Fundraisinginstrument der Diakonie entwickelt hat. Nach wie vor ist es ertragsstark – aber seit Jahren rückläufig. Die Sammlung ist so organisiert, dass Kirchengemeinden sie ausrichten (früher, heute noch vereinzelt, als Haussammlung, heute überwiegend durch Hinweis oder Beilage im Gemeindebrief) und die Einnahmen zwischen Gemeinde (Diakoniekasse), regionalem DW und DW Gesamtverband geteilt werden. Der Sammlungszeitraum (Sommer und Advent) ist mit der Caritas abgestimmt.

Wir tauschen Erfahrungen und Meinungen aus: Einerseits ist diese solidarische Sammlungspraxis durch die Gemeinden nicht nur kirchenrechtlich vorgesehen, sondern von hohem Wert. Viele Spenderinnen und Spender unterscheiden in ihrer Wahrnehmung nicht zwischen Kirche und Diakonie, so dass ein diakonisches Fundraisingengagement der Gemeinde stimmig ist.

Zugleich gibt es kritische Erfahrungen: Die Diakoniesammlung ist mitunter ineffektiv organisiert, das Verteilsystem schwer vermittelbar und der Bedarf nicht immer deutlich (wofür werden die Diakoniemittel in der Gemeinde benötigt?). Vielen Gemeinden sind eigene Sammlungsprojekte wichtiger als die Diakoniesammlung - bei der Ankündigung in Gemeindebriefen besteht dann u.U. eine direkte Konkurrenz (die oft zugunsten der „eigenen“ Projekte entschieden wird).

Die Einsicht „Diakoniesammlung ist ein Teil unserer Arbeit“ ideell und organisatorisch ins Fundraising zu integrieren, bleibt eine Herausforderung. Eine mit dem übrigen Fundraising der Gemeinde abgestimmte moderne Form (ggf. eins von zwei jährlichen Mailings für diakonische Aufgaben) ist erprobenswert. Eventuell gibt es auch neben der Diakoniesammlung interessante Projekte, bei denen gemeindliches Fundraising für diakonische Arbeit in der eigenen Gemeinde zum Tragen kommt.

3. Informationen

Ethische Standards

Die ethischen Standards für das Fundraising sind von der Kirchenleitung beraten und für die Ev. Kirche von Westfalen empfohlen worden. Gemeinsam können wir daran mitwirken, sie bekannt zu machen und die Fundraisingarbeit vor Ort daran auszurichten. Die Kernsätze sind für die Öffentlichkeitsarbeit gedacht (und sollten z.B. auf den Fundraisingseiten des Kirchenkreises erscheinen), die Konkretisierungen sind als interne Handlungsorientierung für uns und die von uns begleiteten Partner gedacht.

Für die Personen, die beruflich im Fundraising tätig sind, sehen die Standards eine ausdrückliche Verpflichtung vor. Wir diskutieren verschiedene Wege. Befürwortet wird eine Verpflichtung im Gespräch mit dem Superintendenten / der Superintendentin. Das macht deutlich, dass auch die Leitung hier Verantwortung trägt. Da wir die Praxis bei den von uns begleiteten Einrichtungen nur begrenzt beeinflussen können, soll die Verpflichtung zum Ausdruck bringen, dass wir die Standards dort bestmöglich umsetzen.

Ergebnisse Befragung

Der Arbeitsbereich Fundraising und Mitgliederbindung hat Gemeinden zu Fundraisingpraxis und Fördervereinen befragt. Das ermöglicht auch einen Vergleich mit der Fundraising-Befragung von 2007.

- Die Zahl der Kirchengemeinden, die regelmäßig um Spenden bitten („freiwilliges Kirchgeld“) ist leicht gestiegen (50,2% auf 56,6%).
- Der persönlich adressierte Spendenbrief (2007: 19,7% - 2018: 28,8%) hat sich gegenüber dem allgemeinen Spendenbrief (2007: 20,8% - 2018: 6,0%) durchgesetzt
- Die Zahl der Fördervereine für kirchliche Zwecke ist beeindruckend: In jeder Kirchengemeinde bestehen durchschnittlich 1,2 Fördervereine.
- Die Adressliste der bekannten Fördervereine umfasst aktuell 420 Einträge.

Datenschutz Fördervereine

Für die kirchlichen Fördervereine (die als eigene Körperschaften in der Regel nicht dem kirchlichen Datenschutzrecht unterliegen) wurde eine Handreichung zum Datenschutz erstellt (liegt dieser Ergebnisdarstellung bei).

Fortbildungs- und Terminplanung

Als Fachfortbildung wird ein Workshop zum Thema „Digitalisierung im Fundraising“ vereinbart. Er wird am **27.6.** in Dortmund, Haus landeskirchlicher Dienste, stattfinden.

Die Termine des Fachforums 2019 sind:

28.2. (! der ebenfalls besprochene Termin 21.2. ist wg. einer Terminüberschneidung nicht möglich)
19.9.

Jeweils in Dortmund, Haus landeskirchlicher Dienste.

4. Thema „Telefonieren im Fundraising – ein unentdeckter Schatz“

Die Impulse von Bettina Patzwald (Telefonservice EKvW) und Klaus Hofemeier (Dankort Bethel) waren anregend – und übersteigen den Rahmen einer Mitschrift. Fragt bei Interesse die, die dabei waren.